

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862**

3.9.1862 (No. 207)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. September.

N. 207.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat September der Karlsruher Zeitung.

## Telegramme.

**Δ Vera-Cruz, 1. Aug.** Das französische Fahrzeug „Grenada“ unternahm die Beschießung Campeche's, wurde jedoch verjagt. Der Verkehr zwischen Vera-Cruz und Orizaba ist erschwert. Der englische Geschäftsräger veröffentlicht eine energische Proklamation gegen die despotischen Maßregeln Almonte's. Die öffentliche Meinung in Mexiko spricht sich zu Gunsten eines Bundesverhältnisses aller amerikanischen Republiken aus. 4000 Franzosen sind von Martinique nach Vera-Cruz abgegangen.

**New-York, 23. Aug. (W. L. B.)** Pope soll sich beim Acquiesciren mit McClellan verbunden haben. Die ganze südpennsylvanische Armee sei von Richmond abgezogen in der Richtung nach dem Virginiathal. Weiter wird berichtet, die Südlischen hätten Clarksville in Tennessee eingenommen und rücken gegen Fort Donelson, welches von den Bundesstruppen geräumt worden sei. Bei einem Angriff auf Edgefield in Tennessee wurden die Südlischen zurückgeworfen.

**New-York, 25. Aug. (W. L. B.)** Pope steht am nördlichen Ufer des Rappahannock. Die Südpennsylvanier haben das Südufer besetzt und dehnen die Linie ihrer Batterien 15 Meilen weit aus. Sie griffen mehrmals die Bundesstruppen an, um den Fluß zu überschreiten, wurden aber von Pope zurückgeschlagen. Eine Hauptschlacht steht nahe bevor. Das Gerücht geht, Halleck werde das Hauptkommando übernehmen. Seward erklärt, diejenigen, welche die Naturalisationserklärung abgegeben, seien noch nicht konstitutionspflichtig. Aus Fort Ridgely in Minnesota wird gemeldet: Indianer haben in schauerhaftem Gemel 500 Weiße getödtet.

**\* Turin, 31. Aug.** Es bestätigt sich, daß der Prozeß gegen Garibaldi und seine Mitschuldigen sofort stattfinden soll. Man weiß noch nicht, vor welches Gericht der Erdtrotter gestellt werden soll. Albert Mario und Miß White sind in Mailand festgenommen worden.

Es geht das Gerücht, die Deputirten Nicotera und Nicelli befänden sich unter den Gefangenen. Die Desertirende der italienischen Armee, die mitgefangen wurden, sind erschossen worden. Die französische Regierung hat dem Turiner Kabinett zu dem Ereigniß von Aspromonte Glück gewünscht.

**Turin, 1. Sept. (W. L. B.)** Die „Discussione“ glaubt, daß morgen ein Dekret erscheinen wird, welches den Senat zum Gerichtshof in Garibaldi's Prozeß konstituiert.

**\* Mailand, 31. Aug.** Gestern Abend hat hier eine Manifestation stattgefunden, veranlaßt durch das falsche Gerücht von dem Tode Garibaldi's. Die Unruhefaktoren wandten sich dem Hause des französischen Konsuls zu, stießen jedoch auf eine Schwadron Kavallerie, welche ihnen den Weg versperrte. Da die erlassenen Aufforderungen erfolglos blieben, so wurde der Haufen mit Gewalt gesprengt. Es gab einen Todten und mehrere Verwundete.

Eine Proklamation der Stadtbehörde fordert die Bürger auf, einig zu sein und sich fest um die Fahne des Königs zu scharen. Heute ist Mailand ruhig. Aus Vorsicht steht die Nationalgarde unter den Waffen und Truppenpatrouillen

durchziehen die Stadt. Gestern Abend fand eine Demonstration in Brescia statt, welche jedoch ohne Zusammenstoß aufgelöst wurde. In Como mußte man Gewalt gegen die Aufwiegler anwenden.

**\* Mailand, 1. Sept. (W. L. B.)** Gestern Abend haben neue Demonstrationen stattgefunden; sie waren jedoch weniger lebhaft wie diejenigen am Tage vorher. Der Nationalgarde und einigen Patrouillen regulärer Truppen ist es gelungen, die Ordnung aufrecht zu erhalten; es wurde nur ein Individuum verwundet. Heute fängt die Stadt an, zu ihrer gewöhnlichen Ruhe zurückzukehren.

**Mailand, 1. Sept. (W. L. B.)** Das Pariser Blatt „France“ berichtet von einem Aufstand in Livorno, wo die Truppen sich zurückgezogen hätten, um Blutvergießen zu vermeiden.

**Wien, 1. Sept. (W. L. B.)** Durch kaiserl. Handschreiben vom 30. Aug. ist der Statthalter von Triest, Burger, zum Marineminister ernannt. Alle Gegenstände des Seewesens, welche bisher unter dem Handelsministerium standen, gehen an's Marineministerium über. Post und Telegraphenwesen sind dem Handelsministerium zugewiesen.

## Die preussische Antwort an Bayern.

(Fortsetzung.)

Der k. bayerische Hr. Minister macht uns ferner den Vorwurf, daß wir außer den im Sept. v. J. für unzulässig erklärten noch „eine Menge anderer, zum Theil viel wichtigerer Konzessionen“ an Frankreich gemacht hätten. Ich kann diese Bemerkung nur dahin verstehen, daß an Frankreich im letzten Stadium der Verhandlung Zugeständnisse für Artikel gemacht worden seien, welche, nach unserer Mittheilung vom September vorigen Jahres, damals noch nicht zum Gegenstand der Verhandlung geworden waren. Ich kenne nur zwei solcher Artikel: rohes Baumwollgarn und rohes Zuteigarn. Ich glaube nicht, daß die k. bayerische Regierung die von uns, ganz unabhängig von den Verhandlungen mit Frankreich, beantragte und von der Mehrzahl der Vereinstregierungen im Korrespondenzwege genehmigte Zollermäßigung für Zuteigarn zu den wichtigsten Konzessionen zählt, zumal die einzige Zuteigarnspinnerei des Zollvereins einem Staate angehört, welcher den vorliegenden Verträgen bereits seine Genehmigung erteilt hat. Es bleibt also die unabweisbar wichtige Zollermäßigung für rohes Baumwollgarn übrig. Daß diese Ermäßigung im eigenen Interesse des Zollvereins gerechtfertigt sei, habe ich in meinem Erlaß vom 3. April v. J. nachgewiesen. Ich kann mich auf meine damaligen Ausführungen beziehen, da ich eine Widerlegung derselben in der vorliegenden Note nicht finde, und kann hiernach auch den zweiten, uns gemachten Vorwurf als begründet nicht anerkennen.

Der Hr. Hr. v. Schrendt hebt sodann eine Anzahl einzelner Artikel hervor, bei welchen wir den Widerspruch Bayerns gegen weitere Zollermäßigungen unbeachtet gelassen hätten. Ich gehe auf diese Artikel einzeln ein.

In Betreff des Ausgangszolls für Lumpen war in der Depesche vom 7. Juni v. J. bemerkt: „man erachtet es bayerischer Seits für wünschenswerth, daß die Ermäßigung u. s. w. vermieden werde.“ Ich bin, auch bei nochmaliger Prüfung, außer Stande, in dieser Bemerkung eine Erklärung zu finden, welche es für uns unzulässig gemacht hätte, die Ermäßigung, wenn dieselbe nicht zu vermeiden war, zuzugestehen.

In der nämlichen Depesche war der von uns im April v. J. vorgeschlagene Klassifikation der Baumwollgewebe zugestimmt, mit Ausnahme der feinsten Gattungen der dichten Gewebe, namentlich der sammetartigen,

welche sich zur Einreihung in die höchste Klasse eigneten. Nach Inhalt unserer Mittheilung vom September war in dieser Beziehung die Klassifikation nicht verändert und für die bezügliche Klasse — die zweite — ein Zollfuß zugestanden worden, welcher sich von dem schließlich vereinbarten um einen Thaler vom Zentner unterscheidet. In der darauf erlassenen Note vom 29. September v. J. wurde hiergegen eine Erinnerung nicht erhoben.

Die Depesche vom 7. Juni v. J. erklärte ferner: „Auch für die Zollermäßigung für fertige Kleider scheint es an einem genügenden Grunde zu fehlen; vielmehr spricht Alles dafür, in diesem Artikel den Arbeitsverdienst dem Inlande zu erhalten.“ Wir glaubten bei diesem Artikel die Bildung einer besondern Klasse für nichtseidenen Kleider nicht verlangen und für diese Klasse einen Zollfuß zugegeben zu können, welcher dem Zollfuß für die am höchsten belegte Klasse der nichtseidenen Gewebe gleichsteht, und wir hatten die Genehmigung, daß auch gegen diese Tarifirung in der Note vom 29. September v. J. ein Widerspruch nicht erhoben wurde.

Für Uhrgläser ist zum sofortigen Eintritt der nämliche Zollfuß vereinbart, welcher in unserer Mittheilung vom September v. J. von uns bereits bezeichnet war und einen Widerspruch nicht hervorgerufen hatte. Allerdings ist für diesen Artikel vom Jahr 1865 ab eine weitere Zollermäßigung zugesagt; wir haben indeß nicht geglaubt und können uns auch heute nicht zu der Voraussetzung entschließen, daß diese Ermäßigung Anlaß zu einer ernstlichen Schwierigkeit darzubieten vermöge.

Der Zollfuß für seine Parfümerien ist der nämliche geblieben, wie er von uns laut unserer Mittheilung vom September v. J. zugestanden und in der Note vom 29. September einem Einspruch nicht begegnet war.

Für künstliche Blumen hätten wir, nach Inhalt unserer gedachten Mittheilung, einen Zollfuß von 35 Thlr. zugestanden. Die Note vom 29. September erhob gegen dieses Zugeständniß keinen Widerspruch. Der gegenwärtig vereinbarte Satz beträgt 34 Thlr., und vor 1865 ab 30 Thlr.

Mit der feinen Seife verhält es sich wie mit den Uhrgläsern. Der für den sofortigen Eintritt vereinbarte Zollfuß ist der nämliche, welchen wir im September v. J. zugestanden hatten, ohne einem Widerspruch zu begegnen, und die für das Jahr 1866 zugestandene, mit der Aufhebung des Eingangszolles für Salz in Verbindung stehende weitere Ermäßigung, auf welche von Frankreich aus nahe liegenden Gründen besonderer Werth gelegt wurde, konnte uns ebenfalls nicht als eine Veranlassung zu ernstlichen Bedenken erscheinen.

Was den Wein anlangt, so hatten wir bereits im März v. J. eine Zollermäßigung, und zwar für Wein in Fässern auf 4 Thlr., für Wein in Flaschen auf 6 Thlr., an Frankreich in Aussicht gestellt. Der Hr. Hr. v. Schrendt erachtete in seiner Depesche vom 7. Juni v. J. dieses Zugeständniß nicht für unbedenklich, erklärte indessen unter gewissen Voraussetzungen, daß Bayern demselben zustimme. Als äußerste Grenze bezeichnete er dasselbe nicht. Da wir bereit waren, der wichtigsten der von ihm gestellten Voraussetzungen — Ermäßigung der Uebergangsabgabe für Wein — entgegenzukommen, und da wir davon ausgehen durften, daß es für Bayern vorzugswise auf den Zollfuß für Wein in Fässern und nur in zweiter Linie auf den Zollfuß für Wein in Flaschen ankommen könne, so boten wir Frankreich, welches für beide Arten von Wein einen Zollfuß von 3 1/2 Thlrn. sofort und von 3 1/2 Thlrn. nach Ablauf eines Jahres verlangte, im August v. J. auch für Wein in Flaschen die Ermäßigung auf 4 Thlr. an. Auf die hierüber an die k. bayerische Regierung gemachte Mittheilung erwiderte der Hr. Hr. v. Schrendt in seiner Note vom 29. September: „Was insbesondere die Weinzoll-Ermäßigung betrifft, so hat die bayerische Regierung schon in ihrer ersten Erklärung die äußerste Grenze hierfür bezeichnet und muß von ihrem Standpunkt aus jede weitere Ermäßigung dieser Zölle mit voller Bestimmtheit ablehnen.“ Da, wie erwähnt, die Depesche vom 7. Juni v. J.

## Ein wälderländisches Bild aus den neunziger Jahren.

(Fortsetzung aus Nr. 204.)

Es war ein blutiger Sonntag, jener 18. September. Neun bis zehntausend Mann vom Landsturm waren herbeigeströmt. Freiwillig hatte sich ein Theil von ihnen zur Unterstützung der Kaiserlichen beim Sturm auf den festen Platz angeboten. Sie drangen ein, aber nach dreißig Minuten, während der Straßenkämpfe, in welchem Scherber's Reiter-Schwadronen beinahe vollständig aufgerieben wurden, mußten sie sich vor der aus Straßburg herbeieilenden Verstärkung zurückziehen. Fünfhundert Mann an Todten und Verwundeten hatte der Handstreich gekostet, darunter wohl die Hälfte vom Landsturm. Ihre Namen sind vergessen, die Geschichte hat sie nicht aufgezeichnet. Die nachfolgenden trübseligen Ereignisse haben ihre Schatten auch auf ihr Grab geworfen.

Wir übergehen einige Jahre, um den Faden unserer Lebensgeschichte beim Jahr 1799 wieder aufzunehmen.

Erzherzog Karl hatte Jourdan's Heer bei Liptingen und Stocach geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Von Freiburg zogen die flüchtigen Scharen landwärts, um in der Gegend von Lehr sich aufzustellen und die Bewegungen des Erzherzogs zu beobachten. Es war Abends, als sie, hungrig und durstig, zu Röß und zu Fuß, in die Dörfer kamen, nichts bezahlten und mitnahmen, was ihnen gefiel. Man mußte eine allgemeine Plünderung befürchten.

Im Goldenen Kreuz in Kürzell gingen denselben Abend nicht alle Hausbewohner zu gewöhnlichen Stunde zu Bett. Im Nebenzimmer hinter der Einsicht saßen sie noch lange beisammen und rathschlagten, wie der Ort vor Plünderung und Gewaltthatigkeiten zu schützen wäre. „Mit Gewalt“, rüßerte der Kreuzwirth den Männern zu, „läßt sich nichts ausrichten, aber vielleicht mit List. Gelobt mir Verschwiegenheit und Treue — und hört meinen Plan: Gent' Nacht noch holen wir

die Wälder aus dem Bürgerhülfe. Während wir sie hinauf in den Eichwald gegen Allmannsweiler schleppen, ruft Ihr, Bogt, noch ein paar zuverlässige Burche heraus; sie sollen sich alle mit Pistolen und Säb-puffern bewaffnen, und zu uns stoßen. Für's Uebrige laßt mich sorgen.“

Glücklich brachten sie die Donnerbüchsen zum Ort hinaus auf Umwegen in den Wald, so nahe wie möglich an den unbewachten rechten Hügel der feindlichen Aufstellung. Der Bogt kam mit hinreichender Mannschaft; dann, auf ein Zeichen des Kreuzwirths, donnerte und pflüßte es so heftig nach allen Seiten in die stille Nacht hinaus, daß man glauben konnte, es wäre ein ganzes Korps im Anzug. — Der Feind wachte sich umgangen; die ganze Linie bis Gengenbach wurde alarmirt und zog sich ungeschäumt auf Reß zurück. Der erwartende Tag sah keine Franzosen mehr in der Gegend.

Die Dörfer umher hatten dieser Kriegselst viel zu verdanken, am meisten jedoch war sie dem Kloster Schüttern zu gut gekommen. Dort standen die Wagen mit dem Raube beladen schon im Hof, und das Rind- und Mastvieh war marschbereit.

Nachdem die Franzosen vom ersten Schreden sich erholt hatten, rückten sie allmählig von Reß wieder bis Jhenheim vor. Reiterpatrouillen streiften bis vor Kürzell hin. Weiter getrauten sie sich nicht, weil sie da und dort im Felde österreichische Fusaren und Uhlanen erblickten.

Eines Tages, als sie wieder in der Nähe waren, kam eine österreichische Uhlantentruppe vor das Wirthshaus und verlangte einen Reiten, der ihnen zum Wegweiser oder vielmehr Kundschafter dienen sollte. Aber Niemand wollte sich zu dem gefährlichen Geschäfte verstehen, und schon wollte der Wirthmeister den Bogt des Dorfes mitnehmen, als der Kreuzwirth auf dessen Bitte sich zum Mitgehen bereit erklärte, jedoch mit der Bedingung, daß ihn der Bogt im Namen der Gemeinde für sein Pferd gutsehe, im Fall er Unglück damit ha-

den sollte. Mit Freunden schlug der Bogt ein, und tripp, trapp, ging's zum Dorf hinaus.

Der Kreuzwirth ritt in seiner gewöhnlichen Wirthstracht: eine weiße Zipfelfappe, kurze Manchesterhosen, weiße Strümpfe und Schuhe. Bei dem Länge der Straße hinzuziehenden Walde angekommen, machten die Uhlanen Halt, während der Wirth so weit vorritt, bis er die feindlichen Vorposten rechts und links vor dem Gehölze sehen konnte. Als er merkte, daß sie bei seinem Erscheinen sogleich Anstalt zum Auffitzen machten, lehnte er um, sich wieder dem Hinterhalte der Uhlanen anzuschließen. Diese aber hatten unterdessen eine mehr gesicherte Stellung im Kreuz in Kürzell genommen, wo sie, flach mit den Franzosen, mit dem „Markgräfer“ sich zu schaffen machten. Sie dankten für den Rapport und ritten nach Dinglingen zurück.

Am nächsten Morgen kam ein Leutnant der Uhlanen mit etwa achtzig Mann und verließ sich bei dem Wirth über die Stellung und Stärke des Feindes. Dann fragte er ihn, ob er nicht abermals einen Ritt mitmachen wolle zum Zweck, das französische Pifet vor dem Walde aufzuheben? Georg ließ sich bereit finden, und rieth dem Offizier, seine Leute abhien zu lassen, damit sie unbemerkt auf verborgenen Pfaden durch den Wald und, mit Umgehung der Vorposten, dem Feinde auf den Rücken kämen. So geschah's, und das ganze Reiterpifet, acht und zwanzig Mann stark, wurde ohne Schuß und Schwertstreich gefangen genommen.

Obwohl dieses Unternehmen dem Kreuzwirth große Lobspüche eintrug, so war es ihm doch nicht ganz wohl bei der Sache, wenn er daran dachte, wie leicht seine Wirthsleute dem Feinde verrathen und ihm und dem ganzen Orte nach Abzug der Freunde verberbsch werden könnten. Um sich vor Ueberraschung zu sichern, schlug er vor, eine reitende Bürgerwache im Dorfe zu errichten, die den Feind beobachtet und im Nothfall die in Dinglingen stationirten Uhlanen herbeiholen sollte.

(Fortsetzung folgt.)



keine Andeutung darüber enthalten hatte, daß Bayern die Sätze von 4 Thlrn. und 6 Thlrn. als Ultimatum ansehe, da auch die Note vom 29. Sept. v. J. die einem Abbrechen der Verhandlungen gleichbedeutende Zurücknahme der von uns an Frankreich angebotenen Ermäßigung nicht begehrte, so konnten wir in jener Erwiderung nur den Ausdruck der mit unserer eigenen Ansicht übereinstimmenden Meinung erkennen, daß die noch weiter gehenden Forderungen Frankreichs bestimmt abzulehnen seien, wie sie denn auch abgelehnt sind.

Wenn endlich der k. bayerische Hr. Minister in seiner Note vom 8. d. M. als Zollermäßigungen, welche bei den vorgängigen Verhandlungen noch nicht in Aussicht gestellt waren, sondern erst bei der Feststellung des Vertrags hinzutreten, diejenigen für Eisen und Eisenwaaren, Baumwollen- und Leinwandgarn und Waaren und einige Chemikalien erwähnt, so habe ich zur Vermeidung von Mißverständnissen zweierlei zu bemerken. Zunächst daß für Leinwandgarn an Frankreich nichts weiter zugesprochen ist, als die Aufrechterhaltung des seit fünfzehn Jahren bestehenden allgemeinen Tarifs, und daß es deshalb sichtlich unterbleiben konnte, in unsern frühern Mittheilungen diesen Artikel zu erwähnen. Sodann daß alle übrigen, von dem k. bayerischen Hr. Minister bezeichneten Gegenstände — mit Ausnahme des bereits besprochenen rohen Baumwollgarns — nach Inhalt unserer Mittheilung vom September v. J. Gegenstand der Unterhandlung mit Frankreich und fast durchweg Gegenstand von Konzessionen an Frankreich gewesen waren, gegen welche die Note vom 29. Septbr. v. J. nichts erinnert hatte. Zum Theil sind diese Konzessionen unverändert in den Vertrag übergegangen, zum Theil sind sie — wie die oben enthaltene Zusammenstellung ergibt — erweitert worden; übertrassen konnten sie nicht. Weit eher könnten wir überrascht sein, unter den von dem Hr. Herrn v. Schrenk als bedenklich bezeichneten Zugeständnissen diejenigen für Eisen und Eisenwaaren genannt zu sehen. Keine frühere Aeußerung der k. bayerischen Regierung hatte diese Gegenstände, welche in unsern Mittheilungen vom April und Septbr. v. J. in der That nicht übergegangen waren, auch nur genannt, und wir müßten die thatsächlichen Verhältnisse abzüglich ignoriren, wenn wir vergessen wollten, daß von der Hofofenproduktion des Zollvereins im Jahr 1860 auf Bayern 6 Proz. und auf uns und diejenigen Vereinsstaaten, welche den Vertrag vom 2. d. M. zugestimmt haben, 80 Proz. fallen.

Die vorstehenden Bemerkungen ergeben, daß die k. bayerische Regierung sich mit der Richtung, in welcher wir die Verhandlungen geführt haben, einverstanden erklärt, daß sie gegen die von uns bis zum September vorigen Jahres gemachten Zugeständnisse, welche die Grundlage zu dem Vertrag vom 2. d. M. gebildet sind, keinen Einspruch erhoben, und daß sie zwar die, diesen Zugeständnissen entgegengesetzten Forderungen Frankreichs mit uns nicht für annehmbar erachtet, keineswegs aber eine Erweiterung unserer Zugeständnisse für unzulässig bezeichnet hatte. Es handelt sich also darum, ob in der Differenz zwischen dem, was wir bis zum September v. J. zugesprochen hatten, und dem, was wir im März d. J. schließlich zugesprochen haben, für die k. bayerische Regierung ein Grund liegen kann, dem Vertrag ihre Zustimmung zu verweigern.

Wir sind, wie ich dies kaum zu bemerken brauche, uns wohl bewußt gewesen, daß wir zu der, durch diese Differenz ausgedrückten Erweiterung unserer Zugeständnisse der Zustimmung unserer Zollverbündeten bedürfen. Ich habe deshalb diese Erweiterung, so weit es sich um wichtigere Gegenstände handelt, in meinem Erlaß vom 3. April d. J. motivirt, und ich werde gern bereit sein, diese Motivirung, sofern mir dazu Veranlassung dargeboten wird, zu vervollständigen. Ich kann aber eine Ablehnung nicht als begründet anerkennen, welche sich auf die Thatsache, daß wir unsere im September v. J. mitgetheilten Zugeständnisse erweitert haben und auf die Behauptung stützt, daß wir durch diese Erweiterung zum Freihandelsystem übergegangen seien. Jene Thatsache würde nur dann von Gewicht sein, wenn wir in unserer Mittheilung vom September v. J. erklärt hätten, daß wir eine Erweiterung unserer damaligen Zugeständnisse für unzulässig hielten, oder wenn die k. bayerische Regierung ihrerseits eine solche Erklärung an uns hätte gelangen lassen. Keines von beiden ist geschehen. Dieser Behauptung aber möchte ich die Frage gegenübersetzen: welches Ausmaß von Zöllen für Gewerbezweignüsse die Grenze zwischen dem Schutzsystem und dem Freihandelsystem bezeichnet. Ich kann mir nicht klar machen, daß der Verein zum Freihandelsystem übergeht, wenn er z. B. den Eingangszoll für rohes Baumwollgarn auf denjenigen Satz zurückführt, welcher vor der Errichtung des Vereins an 13. Jahre hindurch bestanden hat, oder wenn er, nach Verlauf einiger Jahre für Materialeisen Zollsätze eintreten läßt, welche nach den gegenwärtigen Preisen 25 Proz. vom Werthe übersteigen; ich kann nicht erkennen, daß z. B. der Zollsatz von 15 Thlr. für rohe Baumwollgewebe, gegen welchen die k. bayerische Regierung eine Einwendung nicht erhoben hatte, dem Schutzsystem und die von uns zugesprochenen Zollsätze von 12 Thlr. und 10 Thlr. dem Freihandelsystem angehören. Ich kann überhaupt, sobald das auch von der k. bayerischen Regierung anerkannte Bedürfnis vorliegt, den Vereins-Zolltarif im Sinne einer Erleichterung des Verkehrs umzugestalten, eine Lösung der hierbei sich darbietenden Fragen nicht auf dem Boden prinzipieller Diskussionen über dieses oder jenes System, sondern nur auf Grundlage spezieller Erörterung der einzelnen Zollsätze in ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Bedeutung suchen. Eine solche Erörterung habe ich in der Note des Hr. Herrn v. Schrenk nicht gefunden, und ich kann daher auch in materieller Beziehung die von der k. bayerischen Regierung ausgesprochene Ablehnung als begründet nicht anerkennen. (Schluß folgt.)

### Deutschland.

**Baden, 1. Sept.** Die heutige Fremdenliste weist eine Zahl von 34,739 fremden Gästen nach, die seit Beginn der Saison hier eingetroffen. Der Monat August pflegt der frequenteste des ganzen Sommers zu sein. Der eben zu Ende gegangene brachte eine Anzahl von nicht weniger als 13,866 Personen. Mehr als die Hälfte davon werden Deutsche und Franzosen; diese 4309, jene 4104; dann folgen die Gäste aus England mit 1570, Holländer 516, Nordamerikaner 510, und Russen 450. Auffallend mehr als gewöhnlich zählt Italien 218, Spanien 112 und Ungarn 81. Dagegen sind Polen seltener, 61.

Die öffentliche Aufmerksamkeit wendet sich — neben dem Theater — jetzt besonders den Pferderennen zu, die am 3. d. ihren Anfang nehmen. Nachdem gestern abends vier Anmeldestermine zu Ende gegangen und somit nur noch zwei solcher für den Preis von Eberstein und für den Konsolationspreis offen sind, stellt sich die Zahl sämmtlicher Anmeldungen von Pferden auf 209. Die dreitägigen Rennen umfassen im Ganzen 15 Preise, von denen an jedem einzelnen Tage 5 kommen. Für den ersten Tag, Mittwoch 3. Sept., sind es folgende: Preis vom Schlosse Favorite 1000 Fr. für

Pferde aller Länder; 11 Pferde angemeldet. Preis des Schwarzwaldes 1500 Fr. für Pferde aller Länder, welche nie einen Preis von 4000 Fr. gewonnen; 11 Pferde. Preis von Iffezheim 3000 Fr. für auf dem Kontinent geborene und aufgezogene Pferde; das gewinnende Pferd muß, wenn es verlangt wird, um 12,000 Fr. käuflich abgegeben werden. Continental St. Leger 10,000 Fr. für dreijährige auf dem Kontinent geborene und aufgezogene Pferde; 35 Anmeldungen. Preis von Rastatt 1500 Fr. für Pferde aller Länder; das gewinnende Pferd muß, wenn es verlangt wird, um 6000 Fr. käuflich abgegeben werden; 15 Pferde angemeldet.

**Darmstadt, 31. Aug. (Fr. J.)** Das von der hiesigen Handelskammer erhaltene Gutachten über den Handelsvertrag mit Frankreich bezieht den Gegenstand aufs gründlichste. Die Kammer resumirt den Inhalt des Gutachtens dahin: „Daß, da auch sämmtliche Industrielle, mit Ausnahme Zweier (eines Papier- und eines Hutfabrikanten), sich unbedingt günstig für denselben erklärten, gehe der einstimmige Beschluß der Handelskammer dahin, daß der Beitritt Hessens zu diesem Vertrag sowohl speziell dem Interesse des von ihr vertretenen Kreises, als auch dem des ganzen Landes entspreche, daß eine etwaige Auflösung des Zollvereins nur als unheilvoll erachtet werden müsse, und daß die anderweitig in Aussicht gestellte Zollgruppierung hierfür einen Ersatz zu bieten nicht als geeignet erachtet werden könne.“

**Darmstadt, 31. Aug. (Fr. J.)** Die Wahlmännerwahl in hiesiger Residenz ist gestern beendet worden; noch nie hat eine so allgemeine Theilnahme an der Wahl stattgefunden, wie diesmal. Etwa  $\frac{1}{2}$  sämmtlicher Wahlberechtigten haben abgestimmt. Von Seiten der Regierung ist Alles aufgegeben worden, um sämmtliche Diener, vom Oberhofmarschall Grafen Hsenburg an bis zu dem geringsten Gartenarbeiter, zum Abstimmen zu veranlassen. Nichtsdestoweniger scheint die Fortschrittspartei gesiegt zu haben; die Wahrscheinlichkeitsrechnungen beider Parteien stimmen darin überein. Wenn man indessen bedenkt, daß jeder Stimmzettel 57 Namen enthält, und daß ca. 3200 Stimmzettel abgegeben wurden, daß also ca. 180,000 Namen zu kontrolliren sind, so ist es erklärlich, daß eine Kenntniß des Resultats dermalen noch nicht möglich ist.

**Darmstadt, 1. Sept. (Südd. Ztg.)** Der Wahlkreis Pfeddersheim wählte heute Metz von Darmstadt als Abgeordneten mit 24 gegen 9 Stimmen. Der Dudenwälder Wahlkreis Rheinhelm im Stadt wählte heute den Advokaten Volhard in Darmstadt, Kandidat der Fortschrittspartei.

**Bensheim, 1. Sept. (Fr. Bl.)** Bei der hiesigen Abgeordnetenwahl siegte der Kandidat der Fortschrittspartei, Hr. Martin, mit 18 Stimmen gegen den Domherrn Muffang.

**Gießen, 31. Aug.** In Abgeordneten wurden gewählt: im Wahlkreise Grünberg Forstmeister Hoffmann (nach der „Darmstadt. Ztg.“ „Konservativ“), und im Kreise Alsfeld Prof. Dr. Solb an von hier (liberal).

**Elberfeld, 31. Aug.** In dem Prozeß v. d. Heydt gegen Dresemann hat die königl. Staatsbehörde gegen das Urtheil erster Instanz appellirt.

**Berlin, 31. Aug.** Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Die Debatte über den Militäretat wird bald in dem Abgeordnetenhaus beginnen. Es ist vorherzusehen, daß nach der Streichung der Kosten für die Reorganisation im Plenum, welche ohne Zweifel erfolgt, eine Ausgleichung noch größere Schwierigkeiten als jetzt, wo nur die Beschlüsse der Kommission vorliegen, darbieten wird. Die Regierung könnte noch jetzt durch eine Gesetzesvorlage, welche die zweijährige Dienstzeit einführt, den Konflikt vermeiden. Ein Theil der Majorität hält zwar das für nicht mehr genügend und will unter allen Umständen zu der Heeresreformation von 1859 zurückkehren. Aber diese Stimmen würden durch das Zugeständniß in der Hauptfrage ihrerseits zu einer Konzession bezogen werden, da die schließlichen Vortheile, daß die Krisis ein Ende nehme, überall einleuchten dürften. Daß es zu einem Bruch komme, kann doch das Ministerium durchaus nicht wünschen, wenn auch einige Ultras in ihrem Sonderinteresse darauf hinarbeiten mögen. Will daher das Ministerium dem Verdacht entgegen, daß es die gestern bezeichnete „Lösung“, deren Projekt man der Militärpartei zuschreibt, seinerseits wirklich adoptirt habe, so wird es Alles anstreben müssen, um die Ermächtigung zu dem Einbringen des Gesetzesentwurfs zu erlangen.

**Berlin, 31. Aug. (Fr. J.)** Der Bericht der vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle über den v. Sybel-Kette'schen Antrag, die Zollvereins-Frage betreffend, wird morgen in den Druck gehen. Die vereinigten Kommissionen beantragen einstimmig bei dem hohen Hause eine Resolution, dahin gehend: 1) Die volle Uebereinstimmung des Hauses der Abgeordneten mit dem von der Staatsregierung eingenommenen Standpunkte, und 2) die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung nach dem eingenommenen Standpunkte auch konsequent handeln werde. — Die von der Fortschrittspartei aus Anlaß der dermaligen Lage der deutschen Frage beabsichtigten Anträge dürften, wie man hört, nicht gesondert eingebracht, sondern bei Gelegenheit der bevorstehenden Verhandlungen über den v. Sybel-Kette'schen Antrag in entsprechender Weise zur Sprache gebracht werden, und zwar um so mehr, als in der jetzt von den vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle beantragten zustimmenden Resolution der in dem ursprünglichen Antrage der H. v. Sybel und Kette ausgesprochene Wunsch nach einem Zollvereins-Parlament wieder fallen gelassen ist.

**Wien, 28. Aug.** Ueber das Memorandum, welches die österreichische Regierung an den dänischen Hof gelangen hat lassen, geht der „Bayrisch. Ztg.“ folgende Nachricht zu. Dasselbe enthält eine gedrängte Darstellung des historischen Ganges der Verfassungsangelegenheiten in Dänemark:

Das Ministerium Dersfeld habe gut im Sinne gehabt, die Vereinba-

rung von 1851/52 aufzuführen; es müßte weiche, um die Verfassung vom 2. Okt. 1855 möglich zu machen, welche zur Unterordnung der deutschen Landesheile unter die dänischen führt. Selbst die von Dänemark selbst erklärte Zustimmung, die Verfassung nur mit Berathung und durch Verhandlung mit den Provinzialständen der Herzogthümer festzustellen, sei nicht mehr in Erfüllung gegangen; man habe vielmehr nur das mit dem dänischen Reichstag zuvor Berathene den Herzogthümern oktroyirt. Die gleiche ordnete Stellung sei damit aufgehoben gewesen, und zugleich sei ein administrativer Feldzug in Schleswig, auf Kosten der deutschen Nationalität, eröffnet worden. Von einer förmlichen Inkorporation Schleswigs in Dänemark wäre man nicht weit entfernt gewesen. Die dänischen Staatsmänner schrieben dieses Verhältniß zwar dem konstitutionellen System zur Last; allein der Reichstag in Kopenhagen könne nicht das Recht haben, bestehende Staatsvertrags-Verpflichtungen, wie die von 1851 bis 52, zu alteriren. Hierauf sei in Folge der Eintrache des Bundes durch das Patent vom 6. Nov. 1858 die Gesamtverfassung von 1855 für Holstein und Lauenburg wieder aufgehoben worden; für Schleswig soll aber ein dänisch-schleswiger Reichsrath fortbestehen. Sowohl die Stände von Holstein als auch diejenigen von Schleswig bestritten diese Kombination, und sie könne sogar auch nicht in provisorischer Weise (bis zur definitiven Ordnung der Verfassungsangelegenheit) ohne die freie Zustimmung aller Theilnehmenden zugegeben werden. Wenn aber alle Wünsche bisher scheiterten und schließlich scheitern werden, diese freie Zustimmung zu erlangen, so bleibe für die k. bayerische Regierung nichts Anderes übrig, als so bald wie möglich die Verfassung von 1855 definitiv für alle Landesheile aufzugeben und das Werk der Konstituierung aufs neue zu beginnen, ohne die förmlichen und materiellen Mängel des früheren Verfahrens. Alle Grundbedingungen müßte die kaiserl. Regierung fordern: 1) daß der dänische Reichstag und die Stände der Herzogthümer Holstein und Lauenburg gleichzeitig und mit gleicher Berechtigung über einen neuen Entwurf eines Verfassungsgezetzes über die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie gebildet werden, und daß 2) in diesem Entwurf zur Sicherstellung der Herzogthümer gegen die Gefahr einer permanenten Benachtheiligung ihrer Interessen durch eine Majorität dänischer Stimmen ein passendes Korrektiv dargeboten werde; endlich 3) daß im Herzogthum Schleswig das Bestehen, durch Verordnungen und Verwaltungsmäßigkeiten das deutsche Element zurückdrängen, aufgegeben, und der Zustand von 1847 wieder hergestellt werde.

**Wien, 30. Aug.** Der letzte Tag der Juristenwoche wurde der Semmeringfahrt gewidmet. Drei Züge führten die Gäste (1100 an der Zahl) Morgens halb 7 Uhr eilends auf die Höhe des Sömmerrings, wo die Gesellschaft in froherer Laune gegen 11 Uhr ankam, voll Bewunderung für die Kunst und Naturschönheit des Sömmerrings. Nach einem flüchtigen Dejeuner ward die Rückfahrt angetreten. Um 4 Uhr fand das dem Juristentage auf Staatskosten angebotene Diner in Baden statt. Zu diesem Zweck theilte sich in Baden die Gesellschaft in drei Theile, um im Neboutenjaale, im Gasthof „Zur Stadt Wien“, und im Gasthof „Zum Adler“ zu banquetiren. Im Hotel „Zur Stadt Wien“ präsidirte Staatsminister Schmerling. Die bedeutendsten Reden wurden hier von dem Staatsminister, Bluntzschli, Mühlfeld, Hye, und Wächter gehalten. Schmerling betonte, daß die Gäste bei ihrer Heimkehr als Missionäre mittheilen könnten, wie lebhaft der Deutsch-Oesterreicher auch deutsch fühle, und erklärte, jedes Opfer bringen zu wollen, um die zukünftige Einheit Deutschlands zu ermöglichen. Bezüglich der technisch-juridischen Seite der Bestrebungen der Verammlung bemerkte der Staatsminister u. A.: „daß bei uns mit der verwerflichen Abschreckungstheorie für immer gebrochen werden soll, daß unsere Strafgesetze in dem Verbrecher nur den gefallenen Menschen, den auf Abwege gerathenen Bruder abzurufen, und daß überhaupt die Anforderungen der Humanität mit denen der Gerechtigkeit in Einklang gebracht werden sollen.“ Unter den übrigen Tischreden heben die Wiener wie die auswärtigen Blätter besonders die des Hr. Hofraths Bluntzschli hervor. Der „Süddeutsch. Ztg.“ zufolge bemerkte er: „er kenne das österreichische Volk seit lange, und es haben ihn die großen Fortschritte, welche in Oesterreich nach allen Richtungen hin in den letzten Jahren gemacht worden, nicht überrascht; allein erstant sei er bei seiner diesmaligen Anwesenheit in Wien, wie ausgebildet er bei den Bewohnern der Residenz das Gemeingefühl mit Deutschland gefunden und wie sehr gleichmäßig die Basis des Fühlens und Denkens des deutschen Oesterreichs mit jenem des außerösterreichischen Deutschen sei.“ „Wir haben gesehen — fuhr der Redner fort —, indem wir die Wunderbauten des Semmering betrachteten, wie zu leisten der menschliche Wille im Stande ist, wie alle Schwierigkeiten von der rechten Energie überwunden werden können; so können wir auch hoffen, daß die Schwierigkeiten, welche der Einheit Deutschlands entgegenstehen, durch Muth und Entschlossenheit besiegt werden.“ Mühlfeld ging von dem Sage aus, daß eine Politik, welche von aller Gemüthlichkeit losgelöst sei, keine fruchtbringende sein könne. Wächter brachte einen Toast auf Se. Maj. den Kaiser. Hye ließ die deutschen Fürsten und Völker hoch leben, welche beide nur im Verein die zukünftige deutsche Einheit zu begründen im Stande seien. Im Hotel „Zum schwarzen Adler“ präsidirte Kasser; hier brachte Schwarze einen Toast auf den Kaiser aus, Lauffer sprach über die Bedeutung des Juristentages, wie er zur Anbahnung der Einheit Deutschlands beigetragen, und ließ nebenbei die beim dritten Juristentage in Wien anwesenden deutschen Frauen und Jungfrauen leben; Berger brachte ein mit humoristischen Seitenhieben auf den alten deutschen Bundestag gewürztes Hoch auf den deutschen Bundestag der Zukunft aus. — Während des Dinners langte eine telegraphische Depesche von dem Kronprinzen von Preußen ein, der dem Juristentag als Mitglied desselben seinen Gruß bot und ein Hoch den in Wien anwesenden Männern deutschen Rechtes brachte. Auf Antrag Mühlfeld's und Schwarze's wurde dem Kronprinzen dieses Hoch telegraphisch erwidert. — Hr. Probst aus Stuttgart erfuhr die „Neuesten Nachrichten“, die Behauptung, daß er nach Wien zu übersiedeln beabsichtige, um in den österreichischen Staatsdienst zu treten, als jeden Grundes entbehrend zu widerrufen.

Wien, 31. Aug. Die Delegirtenversammlung



Tung, welche in Wien geboren worden, ist vollständig lebensunfähig zur Welt gekommen; darüber dürfen schon jetzt selbst die Eltern des Kindes sich keiner Täuschung mehr hingeben. Aber das Traurige ist, daß man fort und fort in der deutschen Frage in solcher Weise Versteckens spielt und daß man die Kraft sowohl, als den guten Willen der Nation an Lösungen fest, an deren Möglichkeit man selbst nicht glauben kann. Das ist schließlich nicht ein Neubildungs-, das ist ein einfacher Zerlegungsprozess, denn mit jedem fehlgeschlagenen Experiment kommt man weiter und weiter auseinander.

Wir bezweifeln den aufrichtigen Wunsch unserer Regierung, die Zusammengehörigkeit mit dem einheitlichen zu gehaltenen Deutschland festzuhalten, in keiner Weise, aber wir fürchten, sie täuscht sich oder Andere über die Möglichkeit. So lange sie Ungarn gegenüber den Accent auf die ungeschwächte Geltung der Februarverfassung legt, kann sie nicht Deutschland gegenüber sich als die Trägerin des deutschen Einheitsgedankens geben: das einheitliche Oesterreich und das einheitliche Deutschland schließen sich gegenseitig aus, die österreichische Februarverfassung vertritt zur Noth die projektive Delegirtenversammlung, aber kein deutsches Parlament. Weil Oesterreich seine besondern Bedürfnisse hat, kann Deutschland sich nicht nach seinen eigenhümlichen Bedürfnissen organisiren, das ist und bleibt die einfache Sachlage. Wir klagen Niemanden an, wir konstatiren nur die Thatfachen.

Es sind in der letzten Woche in Wien viele große Phrasen gewechselt worden über die deutsche Stellung Oesterreichs: sie haben alle, mit oder ohne Absicht, ein abstraktes Oesterreich im Auge gehabt. Aber das rechte Oesterreich, das mit einem halben Fuße in Deutschland und mit anderthalb Füßen auf einem Boden steht, dem die deutschen Interessen nicht nur nicht sympathisch sind, sondern als nahezu feindselig gelten, dieses zu drei Vierteln nichtdeutsche Oesterreich hat weder die Kraft noch selbst das Recht, sich den Zwecken und Zielen Deutschlands in der Weise dienlich zu machen, wie das geeinigte Deutschland es von allen seinen Gliedern fordern darf und muß.

### Italien.

\* Ueber das Geseht von Aspromonte theilt die „France“ Folgendes mit: General Cialdini, welcher sein Hauptquartier zu Reggio hatte, erfuhr, daß Garibaldi gegen die Engpässe von Aspromonte vorrückte, daß er in der Basilicata sich mit dem Gros seiner Freiwilligen vereinigen sollte und daß er nur wenige Anhänger bei sich habe.

Er organisierte eine Kolonne von 2000 Mann, ausschließlich aus piemontesischen Soldaten, meist Bersaglieri, zusammengesetzt. Das Kommando übertrug er dem Obersten Pallavicini. Die königl. Truppen verfolgten die Garibaldianer; diese jedoch hatten einen Vorsprung von mehreren Stunden und waren auf dem Punkte, zu entkommen, als man ihnen einen Soldaten als Parlamentär nachschickte, der Garibaldi auch erreichte. Letzterer hielt an. Die königl. Truppen kamen herbei, gaben ihn von dem gegen ihn erlassenen Dekret Kenntnis, und forderten ihn auf, sich gefangen zu geben. Garibaldi weigerte sich und der Kampf begann. Die weniger zahlreichen Garibaldianer wurden besiegt und ihr Führer durch 2 Schüsse verwundet. Einige Minuten später wäre Garibaldi entkommen und zum Gros seiner Streitkräfte gestossen.

Man versichert, daß Garibaldi, an Bord der Dampfregatte „Herzog von Genua“ angelangt, nach seiner Wiederherstellung die Erlaubnis verlangte, sich mit seinem Sohn Menotti nach Amerika begeben zu dürfen. — Bekanntlich wurde Garibaldi am Fuße verwundet; die zweite Wunde erhielt er am Schenkel.

\* Turin, 29. Aug. Man schreibt der Pariser „Presse“: Die Agitation, welche seit zwei Tagen in den bedeutendsten Städten der Halbinsel herrscht, die Demonstrationen, welche in Genua, Florenz, Livorno, Brescia und in noch mehreren andern Städten stattfanden, scheinen zur Hauptursache eine Proklamation Garibaldi's gehabt zu haben, aus der hier einige Stellen folgen:

Italiener! Mein Programm ist immer dasselbe. Ich will, so viel es von mir abhängen wird, daß das Plebiszit vom 21. Okt. 1860 eine Wahrheit sei, und daß der zwischen dem Volk und dem König unterzeichnete Vertrag zur vollen Ausführung komme. Ich beuge mich vor der Majestät Viktor Emanuels, dem erwählten König der Nation; aber ich bin der Feind eines Ministeriums, welches nur dem Namen nach italienisch ist.

Als ich an den Gestaden Siziliens landete, stand diese hochherzige Insel auf dem Punkte, ihre Verzweiflung zum Ausbruch kommen zu lassen. Die neapolitanischen Provinzen können, wie Sebeermann weiß, nur durch eine erdrückende Willkürmacht im Zaume gehalten werden. Liebe und gute Verwaltung sollen die Einheit Italiens begründen. Die Municipalitäten haben den entgegengesetzten Weg vorgezogen. Sie haben Egoismus und Haß in reichem Maße geerntet. Die Unvernünftigen! — sie wollen den Bürgerkrieg, ich weiß es, um desto leichter die Freiheit der Zukunft in dem Blute erlösen zu können. ... Ich für meinen Theil würde nicht dulden, daß diese strafbaren Absichten zur Ausführung kämen. Möge die Formel des Plebiszits noch einmal Italien retten! Möge jede lokale Bestimmtheit Angesichts der großen Einheitsidee verschwinden! Mögen alle Herzen und die ganze Intelligenz des italienischen Volkes sich zur Erreichung des großen Zieles unserer Auserkennung vereinigen! Möge der Gedanke und die Aktion aller Patrioten ausschließlich auf die Befreiung Roms gerichtet sein! Für später das Uebrige!

Nach Rom also! Nach Rom! Erhebt Euch, Tapfere von 48 und 49! Drauf feurige Jugend von 1859 und 60! Gilt zum heiligen Kreuzzug herbei! Wir werden den Sieg erringen, denn wir haben für uns die Vernunft, das nationale Recht und das allgemeine Gewissen!

Unsere Revolution hat große Hoffnungen in der Welt wahrgenommen. Wir müssen sie mehr und mehr rechtfertigen. Ich bin überzeugt, daß das italienische Volk seine Pflicht nicht verkennt wird. Gebe Gott, daß alsdann unsere tapfere Armee mit uns ist!

Wenn ich etwas für das Vaterland gethan habe, so glaubt meinen Worten. Ich bin entschlossen, als Sieger in Rom einzuziehen oder vor seinen Thoren umzukommen. Wenn ich aber sterbe, so bin ich überzeugt,

daß Ihr meinen Tod auf würdige Weise rächen und mein Werk vollenden werdet. Es lebe Italien! Es lebe Viktor Emanuel auf dem Capitol! Catania, 24. Aug. 1862. G. Garibaldi.

Es ist leicht begreiflich, welche Aufregung diese Proklamation in Italien hervorrief. Sie wurde in fast allen italienischen Städten während der Nacht angeschlagen und von einer gewissen Anzahl enthusiastischer Leute gegen die Agenten der öffentlichen Gewalt, welche beauftragt waren, sie abzureißen, verteidigt.

\* Turin, 30. Aug. R. Kossuth, welcher gegenwärtig in Lausanne verweilt, nimmt aus der bekannnten Proklamation Garibaldi's an die Ungarn vom 26. Juli Veranlassung, wie Klapka, einen offenen Brief an den italienischen Agitator zu schreiben, und ihm in harten Worten das Gefährliche und Verfehlte einer solchen Aufforderung vorzuwerfen. Nebenbei hat der ungarische Ex-Diktator, wie aus der ganzen Haltung seines Schreibens hervorgeht, den gewiß nicht untergeordneten Zweck, die Aufmerksamkeit auf seine eigene Persönlichkeit zu ziehen, und sich bitter darüber zu beklagen, daß man seinen Namen ausbeute, um dadurch das ungarische Volk zu verführen.

Der gehobene Menschenverstand — sagt u. A. Hr. Kossuth — gibt es den Ungarn ein, bis zu dem Augenblicke zu warten, wo Oesterreich an irgend einem Punkt in Aniprud genommen wird, oder in Gefahr steht, es zu werden, oder wenigstens bis die europäischen Konjunkturen es Ungarn gestatten, sich zu waffnen und zum Kampf zu schreiten. Jeder italienische Patriot müßte durch einen solchen Entschluß erschreckt sein. Besser als irgend Jemand weiß ich, wie sehr Ungarn entschlossen ist, die erste sich ihm darbietende Gelegenheit zu benutzen, um sich von der österreichischen Herrschaft zu befreien.

\* Turin, 30. Aug. Es bestätigt sich die Nachricht von der Gefangennahme Garibaldi's. Es war ein heißer Kampf. Garibaldi wurde durch zwei Revolvergeschüsse am Fuß und am Knie verwundet. Sein Besieger Pallavicini ist aus Ceva, Provinz Mondovi, gebürtig und wurde im Barnabitenfolleg von Montcalier erzogen. Er ist ein kleiner Mann, gewandt wie ein Eichhörnchen, der 1849 zuerst, bei der Mazzinistischen Erhebung, die Mauern von Genua erkletterte. Damals war er noch Unterleutnant. Man sagt, daß er für den Parteigänger-Krieg seines Gleichen nicht in der Armee habe. Garibaldi hatte eine Position inne, aus der man ihn eigentlich nur durch Feldgeschütz hätte vertreiben können. Die Bersaglieri griffen aber mit dem Bajonnet und unter dem Rufe: „Es lebe Italien! es lebe der König!“ in ungefümpfter Weise an. Garibaldi that, was er nur konnte, und suchte durch Drohungen seine fliehenden Leute aufzuhalten. Uebrigens entkamen kaum Hundert; alle Andern wurden gefangen genommen. — In Catania machte man ungefähr 1500 Gefangene.

\* Genua, 30. Aug. Die Pariser „France“ bringt einiges Nähere über die Ruhestörungen in Genua. Dieselben waren zunächst veranlaßt durch die Proklamation, die Garibaldi von Catania aus erlassen hatte, und nahmen einen sehr ernsten Charakter an. Am 28. Morgens hatte man in Genua Druckschriften verbreitet, worin das Volk aufgefordert wird, sich Abends zu versammeln, um eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's zu machen. Marschese Afflito, Präsekt, und der Syndikus Hr. Gavotti veröffentlichten Proklamationen, um die Einwohner aufzufordern, sich ruhig zu verhalten. Die Nationalgarde wurde unter die Waffen gerufen und die Truppen wurden in die Kasernen konzentriert. Nichtsdestoweniger fanden auf dem Plage „Carlo Felice“ Zusammenrottungen statt unter dem Rufe: „Es lebe Mazzini, es lebe Garibaldi! Nieder mit dem Ministerium!“ Da es der Nationalgarde nicht gelang, die Ordnung aufrecht zu erhalten, so wurde die Truppe herbeigerufen; sie versuchte es, die Zusammenrottungen zu zerstreuen. Da sie es nicht vermochte, so gab sie Feuer. Ein Handgemenge erfolgte und auf beiden Seiten gab es — man sagt ungefähr 40 — Verwundete. An den folgenden Tagen dauerte die Agitation fort, doch fand kein weiterer Zusammenstoß statt. Der Präsekt jedoch erachtete es gestern für gerathen, Verstärkungen zu verlangen; man schickte ein Regiment von Turin und ein zweites aus dem Lager von Somma.

\* Rom. Durch die Zeitungen läuft die Nachricht, daß der Oberbefehlshaber der kleinen päpstlichen Armee, General Kandler (bekanntlich von Bruchsal), in Folge eines Privat-schreibens, welches theilweise in der „Allgem. Ztg.“ erschien und beleidigende Ausdrücke gegen Frankreich enthielt, seine Entlassung erhalten habe. Die „Allg. Ztg.“ glaubt indeß zu wissen, daß die Verhandlungen noch schweben. General Kandler ist jetzt auf dem Wege nach Paris, um dort Aufklärungen zu geben und die verursachte Missstimmung zu beseitigen. Die Redaktion der „Allg. Ztg.“ hat demselben folgende Erklärung ausgesprochen: „In dem vom 26. Juli aus Rom datirten Artikel ist in Folge unleserlicher Handschrift der Ausdruck französischer Verrath statt „piemontesischer“ Verrath eingeschlossen, was wir nach genauerer Ergründung hiemit erklären.“

San Germano, 20. Aug. Die römische Eisenbahn ist eröffnet und dieser Akt mit Kränzsprüchen u. gefeiert worden.

### Frankreich.

\* Paris, 1. Sept. Während die unabhängigen Blätter aus der raschen Erstüfung der Garibaldi'schen Erhebung die Folgerung ableiten, daß es jetzt um so mehr Sache Frankreichs sei, durch Konzessionen an das italienische Volk den Grund der ewigen Unruhe der Gemüther so rasch als möglich hinwegzuräumen, da nunmehr jeder Schein eines Zwangs fehle, meint umgekehrt die „France“, jetzt müsse der status quo um so energischer in Rom festgehalten werden, und es sei Aufgabe des Turiner Kabinetts, alle „illusorischen Hoffnungen“ in Italien zu zerstören. Die „Patrie“ ihrerseits hört von einem Schreiben, welches B. Emanuel gelegentlich der jüngsten Ereignisse an den Kaiser gerichtet habe. Dasselbe

soll unter Hinweisung auf die seiner Regierung von dem Tuilerienkabinet ertheilten Rathschläge die Raschheit und Energie der Unterdrückung hervorheben und schließlich die Hoffnung auf eine baldige Lösung der römischen Frage aussprechen. — Die italienischen Kammern, welche seit einiger Zeit ihre Arbeiten unterbrochen haben, werden sie am 15. wieder aufnehmen. Man macht sich auf eine wichtige Rede Rattazzi's gefaßt.

Said-Pascha wird Paris heute Abend verlassen, um sich nach Konstantinopel zu begeben. — Der chinesische Prinz Kung wurde wegen seiner freundschaftlichen Gesinnungen zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt. — Bei der päpstlichen Nuntiatur haben aus Anlaß der Gefangennahme Garibaldi's zahlreiche Personen ihre Visitenkarten abgegeben oder sich eingeschrieben. — Aus Rom erfährt man, daß dort eine Menge von Verhaftungen vorgenommen wurde; u. A. wurde der Korrespondent der „Nazione“ von Florenz, Hr. Pacifico, verhaftet. — Der Kaiser geht übermorgen nach Biarritz; die Kaiserin und der Kaiser, Prinz reisen morgen schon ab. — Morgen wird in Paris der neue russische Gesandte, Baron Dudderger, erwartet. Hr. v. Bischoff-Schönhausen wird unter den hohen Persönlichkeiten genannt, welche den Kaiser nach Biarritz begleiten sollen. — Heute fand die Beerdigung des am 10. d. M. verstorbenen bekannten Mitglieds des Theatre français, Hr. Bocage, statt. Mehr als 600 Personen folgten dem einfachen Leichenwagen nach dem Kirchhof Montparnasse. Vocage war einer der Gründer der „Association des artistes dramatiques“. — Börse. Große Kurschwankungen. Ital. Anleihe schwankte heftig zwischen 72 Fr. und 70.90 hin und her, um schließlich zu 71.15 zu bleiben. Französi. Rente, welche 69.05 erreicht hatte, wich gleichfalls auf 68.85 zurück.

### Belgien.

Brüssel, 31. Aug. Gestern Abend sind in London die Ratifikationen des zwischen England und Belgien abgeschlossenen Handelsvertrags ausgetauscht worden, nachdem man sich zuvor über einige Modifikationen betreffs der Gespinnte verständigt hatte.

### Vermischte Nachrichten.

— Mannheim, 2. Sept. (Mannh. J.) In der gerichtlich anhängig gemachten Anklage des Gesamtvorstandes der hiesigen Schützen-Gesellschaft gegen den früheren Schützenmeister und mehrere ehemalige Mitglieder der Gesellschaft wegen angeblicher Briefgeheimnis-Verletzung wurde heute von großh. Amtsgericht ein die Angeklagten freisprechendes Urtheil erlassen.

— Dissenburg, 2. Sept. Die Schützen-Gesellschaft theilt den Schützenfreunden mit, daß sie wohlwollender gerecht und im Sinne der Ehrengabenpender zu handeln glaubt, wenn sie die Hälfte der zu ihrem Schützenfeste einlaufenden Ehrengaben auf die Feldschilde und die andere Hälfte auf die Standstischscheibe vertheilt, da für viele Schützen Baden die nöthige Uebung auf die Feldschilde noch nicht erlangt ist, und die Gesellschaft dieselben doch auch der schönen Ehrengaben theilhaftig gemacht sehen möchte.

— München, 30. Aug. Vorgestern starb dahier der hies. Leuchtenberg'sche Hofmaler Albrecht Adam, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste und Ritter mehrerer Orden, im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene, berühmt als Thier- und Schlachtenmaler, war bis in die letzten Monate seines Lebens thätig. Er hatte auch den Feldzug nach Rußland im Jahr 1812 mitgemacht. Seine Söhne sind gleichfalls als Maler im Fache des gestorbenen Meisters ausgezeichnet.

— Weimar. [Kongreß deutscher Volkswirthe.] Präsesident Lette hat die Mitglieder der ständigen Deputation und der Kommissionen des volkswirtschaftlichen Kongresses erjucht, schon am 7. Sept. Morgens 10 Uhr in Weimar zusammenzutreten. Folgende Berichte stehen auf der Tagesordnung: Ueber 1) Gewerbeverfassung durch Syndikus Dr. Behmert aus Bremen; 2) Freizügigkeit durch Dr. Haucher aus Berlin; 3) Anwendung der Grundzüge der Gewerbeverfassung auf die sog. gelehrten Berufsklassen: a) der Advokaten durch Professor Dr. Braun aus Wiesbaden, b) der Aerzte durch Dr. Löwe aus Berlin und Dr. Fischer aus Weingarten in Württemberg; 4) Reform der Zollvereins-Verfassung durch Dr. Braun aus Wiesbaden; 5) Tarifreform und deutsch-französischer Handelsvertrag durch Abgeordneten Michaelis aus Berlin und Dr. Wolf aus Ettlin; über die mecklenburgische Grenzollfrage durch Dr. Lette aus Berlin und Dr. Moriz Wiggers aus Rostock; 6) Walfreiheit durch L. Sonnemann aus Frankfurt a. M.; 7) soziale Selbsthilfe durch Geh. Rath Dr. Engel aus Berlin und Abgeordneten Schulze (Delitzsch) aus Potsdam; 8) Patentgesetzgebung durch Direktor Köchlich aus Frankfurt a. M. Ueber die populären volkswirtschaftlichen Schriften, deren Verfasser um die im vorigen Jahr vom Kongresse ausgeschriebenen Preise konkurriren, wird Princes-Smith aus Berlin Bericht erstatten. An der Spitze des Weimarer Lokalkomitees steht Dr. Biedermann.

— Wien, 1. Sept. Bei der heute stattgefundenen 25. Gewinnziehung der österreichischen 250-fl. Loose von 1859 fielen auf nachstehende Nummern die beigesten Prämien: Nr. 66,527 200,000 fl., Nr. 80,652 40,000 fl., Nr. 33,744 10,000 fl., Nr. 76,586 8000 fl., Nr. 116,320 7000 fl., Nr. 37,151 6000 fl., Nr. 62,467, 82,824 und 76,877 je 5000 fl., Nr. 34,177, 33,878 und 13,265 je 3000 fl., Nr. 20,048, 41,752, 97,101 und 3530 je 2500 fl., Nr. 71,067, 59,662, 4916 und 103,300 je 2000 fl., Nr. 39,945, 103,299, 116,567, 17,889, 6444, 13,270, 76,389 und 41,017 je 1500 fl.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 4. Sept. 3. Quartal. 88. Abonnementsvorstellung. Was ihr wollt; Lustspiel von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung zu 4 Akten für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient.

Samstag 7. Sept. 3. Quartal. 89. Abonnementsvorstellung. Faust; Tragödie in 5 Akten, von Göthe.



**Z.n.669. Karlsruhe.** Den zahlreichen Verehrern und Freunden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegerohnes Franz Mayerhofer, großh. bad. Hofhauspfeifer, theilen wir auf diesem Wege mit, daß derselbe nach längeren, schweren Leiden am 2. d. M., Morgens 9 1/2 Uhr, in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung des Verstorbenen findet Mittwoch den 3. d. M., Abends 5 Uhr, statt.

**Z.n.612. Nr. 25,420. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Die Postverbindung zwischen Geroldsbach-Herrenalb-Neuenbürg (Wilsbad) betr.  
Mit Ende dieses Monats wird die Sommer-Postverbindung zwischen Wilsbad, Herrenalb und Geroldsbach eingestellt. An deren Stelle tritt vorderhand vom 1. künftigen Monats an bis zum 15. Oktober d. J. wieder wie früher eine tägliche Postfahrt zwischen Geroldsbach und Herrenalb, bezw. Neuenbürg, deren Abgang aus Geroldsbach auf 3<sup>30</sup> Nachmittags, nach Ankunft der Postomnibusse von Rastatt und Muggensturm, und aus Herrenalb auf 11<sup>15</sup> Vormittags zum Anschluß an den Postomnibus II. nach Muggensturm festgesetzt ist.  
Karlsruhe, den 30. August 1862.  
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.  
S i m m e r.

**Z.n.659. Nr. 5234. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Theater-Extratschreiben von Baden nach Karlsruhe betr.  
Höherer Anordnung zufolge wird der seit 6. v. Mts. eingerichtete wöchentlich einmalige Theater-Extratschreiben von Baden nach Karlsruhe eingetretener Aenderung wegen Mittwoch den 3. d. Mts. nicht stattfinden.  
Karlsruhe, den 1. September 1862.  
Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt.  
W i d m a n n.  
vdt. Bernbacher.

**Z.n.534. b. Karlsruhe.**  
**Anzeige.**  
Unterzeichneter hat sich hier niedergelassen und wohnt Langestraße Nr. 149.  
Dr. Lyon Seeligmann,  
pr. Arzt, Bund- und Hebräerzt.  
**Bad Hippoldsdan.**  
XIII. Liste der vom 23. bis 30. August dahier angekommenen Fremden.  
Hr. C. Mathaei, Part. von Berlin. Hr. Georgi-Kuhn mit Frau von Stuttgart. Hr. General Driem mit Gemahlin und Bedienung von Straßburg. Hr. J. Rheinwald, Part. von Stuttgart. Hr. Sachs, Kaufm. aus Mannheim. Hr. Groner mit Frau, Architekt von Münster. Hr. Hader und Hr. Brückler von Harburg. Hr. A. Hengler, Privat von Freiburg. Hr. Buschmeier, Lehrer von Freiburg. Hr. Dr. A. Wiede, nebst Frau Mutter, Arzt von Berlin. Hr. Karl Prütz von Karlsruhe. Hr. Oblomozsky, Lieutenant von Rußland. Hr. J. Gromer von Offenburg. Hr. K. Arensen nebst Frau, Adjunkt von Copenhagen. Hr. Wm. Antritter, Lehrer von Rättich. Hr. K. Egger, Rentmeister von Nadelsohl. Hr. Kunz, Kfm. von Ettlingen. Hr. Karl und Aug. Feist-Beimont von Frankfurt a. M. Hr. C. Behm, Advokat von Rostock. Hr. C. A. Riede, stud. Jur. von Hamburg. Hr. Michel Weil, Kfm. von Straßburg. Frau Klentzer von Trüben. Hr. von Meiß von Rättich. Hr. Aichtenauer, Postfasser von Karlsruhe. Hr. Joh. G. Heß von Ottschwanau. Hr. Gottlieb Bühler von Nussbach. Frau Burger von Siegelau. Hr. German Kus von Schenbörg.  
Hippoldsdan, den 31. August 1862.  
Z.n.656.  
**Fritz Göringer,**  
Wadeigentümer.

**Kiefernadelbad Wolfach.**  
V. Liste der vom 15. August dahier angekommenen Fremden.  
Hr. Bedmann-Oblon, Hauptmann a. D. mit Frau, Straßburg. Mad. Steiner von da. Hr. Holzmann, Hofrath mit Frau und Sohn, Heidelberg. Hr. Rossmann, Materialverwalter, Freiburg. Hr. Goll, Pfarrer, Aitingen. Hr. Ernst, Delektat, Bischofsweiler. Jgfr. Marie und Ottilie Ständ, Hausf. Hr. Lindenmeier, Stadtpfarrer mit Frau, Rastatt. Hr. Trischler, Kupferschmied, Offenburg. Hr. Salzer, Apotheker, Rothensfeld. Fr. Sußmann, Karlsruhe. Fr. Rossmann, Freiburg. Hr. von Porbeck, General, Karlsruhe. Hr. Doktor Krafft's Wwe. mit Fräul. Tochter, Durlach. Fräul. Schweigle von da. Hr. Bing, Detan, Rothensfeld. Hr. Kutzus, Detan, Ettlingen. Mad. Schid, Kebl. Hr. Gromer, Partik. Offenburg. Hr. Rothbar, Wapfenheim. Hr. Pfirsching, Stud. Straßburg. Mad. Wetter von da. Hr. Dr. Geary mit Frau, Wiga. Hr. Meinhart, Gutbesitzer mit Familie, Mainz. Hr. Schöble, Kfm., Offenburg. Hr. Wörter, Professor, Freiburg. Hr. Gasse, Partik. Mainz. Frau Bild, Offenburg. Hr. Haas, Kfm., Straßburg. Hr. Müller, Polyt., Karlsruhe. Hr. Müller, Stud., Freiburg. Hr. Popp, Kfm., Stuttgart. Hr. Arnold, Hofrath, Heidelberg. Hr. Dr. Wiede, Berlin. Hr. Priz, Leutenant, Rastatt. Hr. Ebel, Rentier mit Familie, Berlin. Hr. Graf, Justizrath mit Frau, Neuh. Hr. Schraut, Vceamtsdirektor, Rastatt. Hr. Ettlinger, Kfm., Frankfurt. Hr. Dreher, Basel. Fräul. Seyser von da. Hr. Buder, Oberrechnungsrath, Karlsruhe. Fräul. Marie und Mina Werfel, Bruchsal. Hr. Leu, Kfm., Augsburg. Mad. Klotz, Straßburg. Hr. Steiner, Kfm. von da. Mademois. Alther von da. Hr. Pöppel, Kfm., Detendorf.  
Wolfach, den 31. August 1862.  
Badeirection.  
Z.n.650.  
**F. Göringer.**

**Z.n.384. Schwellingen.**  
**Erledigte Lehrerstelle.**  
Die erledigte zweite Lehrerstelle an der erweiterten Volksschule dahier soll bis 1. Oktober d. J. durch einen Reallehrer, der auch zum Unterricht in der französischen Sprache befähigt sein muß, wieder besetzt werden.  
Diese Stelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 4- bis 500 fl. für 26-28 Stunden wöchentlich verbunden ist, wird mit dem Anfügen zur Bewerbung ausgeschrieben, daß die hiezu Lusttragenden sich in Balde in portofreien Briefen an hiesigen Gemeinderath wenden wollen.  
Schwellingen, den 25. August 1862.

**Z.n.646. In ein Spegerei- und Kurzwaaren-Geschäft einer größeren Stadt Badens wird ein gewandter junger Mann von solidem Charakter und guten Zeugnissen als Commis gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Frantirte Offerten bezieht die Expedition der Karlsruher Zeitung.**

**Z.n.643. Bruchsal.**  
**Verkaufs-Antrag.**  
Circa 30,000 eigene und schone Hasenbän von 1 Fuß 5 Zoll bis 5 Fuß Länge nebst erforderlichem Bodenholze sind in größeren oder kleineren Partien zu einem annehmbaren Preise käuflich zu haben bei  
**Gebüder Setterich.**

**Keine grauen Haare mehr!**  
**Melanogene**  
von Dique-mare aus in Rouen  
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 30.  
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Barhemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.  
Gen-Depot bei Fr. Wolff & Sohn, Postfiscalan in Karlsruhe, 31-982.

**Z.n.716. Mannheim.**  
**Guano**  
aus den Anfuhrten der Peruanischen Regierung, unter Garantie der Echtheit, billigt bei  
**G. Köhler & Koch in Mannheim.**  
Hamb.-Amerik. Packets.-Act.-Gesellschaft.  
Direkte Post-Dampfschiffahrt  
zwischen  
**Hamburg und New-York,**

eventuell Southampton anlaufend:  
Post-Dampfschiff Borussia, Capt. Frankmann, am Sonnabend den 6. Septbr.,  
Post-Dampfschiff Argonia, Capt. Ehlers, am Sonnabend den 20. Septbr.,  
Post-Dampfschiff Bavaria, Capt. Meier, am Sonnabend den 4. Oktober,  
Post-Dampfschiff Antonia, Capt. Taube, am Sonnabend den 18. Oktober.  
Passagereise: nach New-York Erste Kajüte  
Dr. Crt. Ehrh. 150, Zweite Kajüte Dr. Crt. Ehrh. 100, Zwischen De. Crt. Ehrh. 60.  
Nach Southampton Erste Kajüte Dr. Crt. Ehrh. 10, Zwischen De. Crt. Ehrh. 5.  
Die Expedition der obigen Gesellschaft gehörenden Seegadelschiffe finden statt:  
nach New-York am 13. September per  
Packetschiff Oder, Capt. Wingen,  
nach New-York am 1. Oktober per Packetschiff Elbe, Capt. Voll.  
Näheres zu erfahren bei  
**August Volten,**  
Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg, und dessen Agenten: Karl Hund in Albern und dem Central-Expeditions-Bureau Mannheim  
Walter, Reinhardt & Müller. 31.510.

**Z.n.410. Offenburg.**  
**Liegenschafts-Versteigerung.**  
Am 11. September d. J. läßt Vormund Jos. Nonn des Herrn J. Guerra von Offenburg in der Gemeinde-Durbach gelegenes Realgut mit dem diesjährigen Herbstfrucht, Vormittags 10 Uhr, im Lindewirthshaus durch das dortige Bürgermeisterrath einer öffentlichen Versteigerung auf Termine zu Eigentum versteigern.  
Das Realgut besteht aus 66 Hufen Reben, 4 Viertel Feld, 1/2 Wiesen, einem Wohnhaus mit Stallung, Scheuer und Keller.  
Hiezu werden die Liebhaber höflich eingeladen, mit der Bemerkung, daß die näheren Versteigerungsbedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.  
Offenburg, den 25. August 1862.  
**Jos. Nonn,**  
Vormund.

**Z.n.608. Nr. 5575. Donndorf. (Aufforderung und Fahndung.)** Wir ersuchen sämtliche Behörden, auf die wegen Diebstahls dahier in Untersuchung stehende Katharina Wette von Unsbirgen sühnen und dieselbe im Betretungsfall anber abliefern zu lassen. Zugleich wird die Rath. Wette dahier zu stellen, widrigens nach Lage der Akten erkannt würde.  
Donndorf, den 27. August 1862.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Z e i t.

**Z.n.629. Nr. 4747. Blumenfeld. (Fahndung.)** Zum Nachtheil des Josef Finns von Watterdingen wurden folgende Beschuldigungen verübt:  
1) In der Nacht vom 28./29. Mai d. J. die Thüre an dessen Gemüthsthe, im Werthe von 1 fl., zertrübt; etwa 300 Stück in jenem Garter befindliches Wurzelkraut aus dem Boden gerissen, und zwei Birnenbäumchen und ein Apfelbäumchen von 1-1 1/2 Zoll Durchmesser abgetrieben.  
2) In der Nacht vom 7./8. Juni d. J. drei Scheiben an dessen Küchenschelb eingeworfen, ein Apfel-

bäumchen von 1 1/2 Zoll und ein Birnenbäumchen 1/2 Zoll Durchmesser abgetrieben, und wiederholt in dem Gemüthsthe befindliches Wurzelkraut aus dem Boden gerissen.

3) In der Nacht vom 16./17. in demselben Garter ein Zweigbäumchen von 1/2 Zoll im Durchmesser abgetrieben und 4 Körbe voll Wurzelkraut aus dem Boden gerissen.  
Durch das Zerbrechen der Bäume ging dem Josef Finns ein Schaden von 6 fl., durch das des Krautes ein solcher von 9 fl., und durch das Einwerfen der Scheiben ein solcher von 2 fl. zu.  
Wir bitten um Fahndung auf den z. Z. unbekanntes Thäter.  
Blumenfeld, den 30. August 1862.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Z e i t.

**Z.n.655. Nr. 6574. Baden. (Aufforderung.)**  
J. U. E.  
gegen  
Frida Brachholz von Augsburg, wegen verlustiger Abtreibung der Leibesfrucht.  
Der Angekl. soll das in obigen Betreff erlassene höfgerichtliche Urtheil erfüllen werden.  
Da ihr dormaliger Anwaltbaltort unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert,  
binnen der nächsten 8 Tage sich bei der Urtheilserfüllung zu stellen, und ersuchen wir zugleich die betr. Behörden, die Angekl. mit Kaufpaß anber zu weisen.  
Baden, den 29. August 1862.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
S e i t.

**Z.n.615. Nr. 6489. St. Blasien. (Aufforderung.)**  
Die Konstriktion pro 1863 betr.  
In dem Auszuge aus dem Standebuche der Pfarrei St. Blasien findet sich der am 20. Dezember 1842 geborne Wilhelm Boos, Sohn des frühern Schullehrers Boos dahier, verzeichnet. Da weder der Aufenthalt des Konstriktionsspflichtigen, noch der seines Vaters bisher zu ermitteln war, letzterer jedoch als Musiklehrer oder Klavierstimmer sich in Lande aufhalten soll, so ersuchen wir sämtliche Behörden um gefällige Ermittlung des Aufenthaltsortes der Genannten, welche im Betretungsfall angemessen werden wollen, sofort bei nächster Behörde über ihre Heimathangehörigkeit den erforderlichen Aufschluß zu geben, um hiernach zu ermitteln, wo der genannte Wilhelm Boos Konstriktionsspflichtig ist.  
Die erbobenen Auskünfte wollen uns sogleich mitgetheilt werden.  
St. Blasien, den 30. August 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
v. S e r e r.

**Z.n.649. Nr. 6175. Neustadt. (Bekanntmachung.)**  
Die Konstriktion für 1863 betr.  
Zur Loosziehung der für 1863 Konstriktionsspflichtigen ist Tagfahrt auf  
Mittwoch den 24. Septbr. d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,  
im Kirchwirthshaus hier festgesetzt; was hierdurch zur Kenntniß der auswärtig sich befindenden Pflanzung gebracht wird.  
Neustadt, den 30. August 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
W i l l e r.

**Z.n.594. Nr. 8025. Konstanz. (Bekanntmachung.)**  
Die Konstriktion für 1863 betr.  
Die Loosziehung der Konstriktionsspflichtigen des diesseitigen Bezirks findet am  
Samstag den 27. September,  
Vormittags 8 Uhr,  
im Saale des neuen Gemeindehauses dahier statt.  
Konstanz, den 27. August 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
L e i s t e r.

**Z.n.661. Nr. 11,889. Baden. (Bekanntmachung.)** Wir bringen hienit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir zur Vornahme der Loosziehung für die Konstriktion pro 1863 Tagfahrt auf Freitag

den 26. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause dahier anberordnet haben. Baden, den 1. September 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
v. S e l e r.

**Z.n.616. Nr. 6089. Nadelsohl. (Bekanntmachung.)**  
Die Konstriktion für 1863, hier die Vornahme der Ziehung betr.  
Auf Dienstag den 28. September d. J., früh 9 Uhr, ist Ziehungstagfahrt in hiesigem Rathhause anberordnet; was allen Theilhabenden auch auf diesem Wege bekannt gemacht wird.  
Nadelsohl, den 23. August 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
v. S e n g e r.

**Z.n.601. Nr. 10,034. Säckingen. (Fahndungsurtheil.)** Da Selbst Johann Bapt. Kägele von Wehr wieder eingefesselt worden ist, so wird das diesseitige Ausfesseln vom 3. v. Mts. zurückgenommen und die Verurtheilungsurtheilung aufgehoben.  
Säckingen, den 25. August 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
S a c h s.

**Z.n.544. Nr. 8036. Nadelsohl. (Fahndungsurtheil.)** Da diesseitige, gegen Franz Sauter von Säckingen wegen Diebstahls unterm 16. d. Mts. Nr. 8644, erlassene Fahndungsurtheilung nicht mit dem Bemerkten zurückgenommen, daß sich der Angekl. dahier gefesselt.  
Nadelsohl, den 27. August 1862.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
D i e t s c h e.

**Z.n.620. Nr. 14,335. Karlsruhe. (Zahlungssperre.)** Nach Bescheinigung des früheren Besitzes und des Verlustes ohne Wissen und Willen wird auf Antrag des badischen 35-fl.-Looses, Serie 33, Nr. 1611, geperrt.  
Karlsruhe, den 26. August 1862.  
Großh. bad. Stadtamtgericht.  
J u n g h a n n s.

**Z.n.597. Nr. 5786. Krautheim. (Entmündigung.)** Der ledige Ferdinand Kappner von Krautheim wurde unterm heutigen wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und ihm Johann Georg Hüller von da als Vormund bestellt; was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Krautheim, den 27. August 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
D a n n e r.

**Z.n.662. Nr. 7880. Ettlingen. (Schuldenliquidation.)** Peter Kunz von Malsch, z. Z. in Amerika, bittet um Auslösung seines Vermögens. Einreden sind  
Montag den 15. L. M.  
dahier vorzubringen.  
Ettlingen, den 1. September 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
R u t h.

**Z.n.657. Nr. 11,842. Emmendingen. (Schuldenliquidation.)** Die Auswanderung der Magdalena Bühler von Nussbach betr.  
Magdalena Bühler von Nussbach hat um Staats-erlaubnis zur Auswanderung nachgelehrt. Einwaige eroderungen an dieselbe sind in der auf  
Freitag den 12. September,  
früh 8 Uhr,  
dahier anberaumten Liquidationstagfahrt, bei Vermeidern der Nichterfüllung, geltend zu machen.  
Emmendingen, den 29. August 1862.  
Großh. bad. Oberamt.  
F i n g a b o.

**Z.n.617. Nr. 6087. Neustadt. (Schuldenliquidation.)** Theresia Fürst von Saig, welche sich schon einige Zeit in Amerika befindet, hat nachträglich um Auswanderungsurtheilung gebeten. Einwaige Einreden sind  
binnen 14 Tagen anber geltend zu machen.  
Neustadt, den 28. August 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
M i l l e r.

Frankfurt, 1. Sept. 1862.		Staatspapiere.		Anleihen-Loose.	
Defr.	Per compl.	Baden	Per compl.	Defr. 250 fl. R. 1839	Per compl.
5 1/2 % Met. l. S. R.	79 1/2 %	4 1/2 % Obligation.	100 %	250	1854
5 1/2 % do. in boll. St.	79 1/2 %	4 1/2 % do.	100 %	100	1858
5 1/2 % do. 1852 l. St.	76 1/2 %	3 1/2 % do. v. 1842	95 %	500	v. 1860
5 1/2 % do. 1859	73 1/2 %	G. Hess. 5 1/2 % Obligation.	104 %	3 1/2 % Preuss. R. A.	125 %
5 1/2 % Lomb. i. S. R.	86 %	4 1/2 % do.	101 %	Schweiz. R. A.	104 %
5 1/2 % Venet. G. B. R.	77 1/2 %	3 1/2 % do.	97 1/2 %	Bad. 50 fl.-Loose	100 1/2 %
5 1/2 % Met.-Obligat.	54 1/2 %	Raffan 5 1/2 % Oblig. 5. Rth.	104 %	35	
5 1/2 % do. 1852 l. S. R.	54 1/2 %	4 1/2 % do.	102 1/2 %	Karb. 40 fl. R. A.	57 %
4 1/2 % Met.-Oblig.	48 1/2 %	4 1/2 % do.	100 1/2 %	Gr. Hess. 50 fl. R. A.	43 1/2 %
4 1/2 % do.	—	3 1/2 % do.	95 %	25	38 %
Preuss. 5 1/2 % Oblig. 5. Rth.	107 1/2 %	Preuss. 3 1/2 % D. S. R. 105	93 1/2 %	Raff. 25 fl. R. A.	36 1/2 %
4 1/2 % do.	102 %	4 1/2 % Pr. 25 fl. R. A.	94 1/2 %	Sch. R. A. 25 fl. R. A.	31 1/2 %
4 1/2 % do.	99 1/2 %	Frankf. 3 1/2 % Obligation.	92 1/2 %	Sch. 36 fl. R. A.	32 1/2 %
3 1/2 % Staatsf.	90 1/2 %	Span. 3 1/2 % inf. Schuld	47 1/2 %	Mail. 45 fl. R. A.	34 1/2 %
4 1/2 % 1-jährig	102 1/2 %	2 1/2 % Schuld	44 1/2 %	2 1/2 % Pr. R. A.	36 1/2 %
4 1/2 % 1-jährig	103 1/2 %	Belgien 4 1/2 % D. i. R. A. 28 fl.	100 %	Preuss. L. 10 fl. R. A.	36 1/2 %
4 1/2 % 1-jährig	101 1/2 %	Schweiz. 4 1/2 % Obligation.	100 1/2 %	And. Gungelb. L. 12 1/2 %	—
4 1/2 % 1-jährig	101 1/2 %	4 1/2 % R. A. 28 fl.	102 %		
4 1/2 % 1-jährig	100 1/2 %	4 1/2 % Pr. R. A.	102 1/2 %		
3 1/2 % 1-jährig	—	4 1/2 % Pr. R. A.	95 %		
3 1/2 % 1-jährig	—	5 1/2 % Pr. R. A.	97 %		
3 1/2 % 1-jährig	—	6 1/2 % Pr. R. A.	—		
3 1/2 % 1-jährig	—	5 1/2 % Pr. R. A.	—		

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beilage.)